Brief aus London

Autor(en): **Duveen, Ann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): **- (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-793626

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brief aus London

Soeben haben wir die Herbstkollektionen in London gesehen. Wieder sind die Modezeichner, eingedenk der gegenwärtigen Schwierigkeiten (d. h. vor allem der steigenden Preise und der Wollkontingentierung) mehr oder weniger bei der bestehenden Linie geblieben; Neues findet man eher bei den Details und in der Auswahl der Stoffe.

Wolle ist immer noch grosse Mode. Jersey hat ebenfalls sehr viel Erfolg: Warmer Wolljersey, leichter Jersey, extraleichter Jersey-Chiffon; man sieht sogar für Nachmittags- und Cocktailkleider und -kostüme mit Metallfäden durchzogenen Jersey.

Die meisten Häuser zeigen Ensembles: Kostüme mit weiten Mänteln, Kleider mit losen Jacken oder einfache, aber sehr elegante Kleider, die mit einer dazu passenden losen oder Tailleurjacke getragen werden, sodass man, wenn die Jacke zugeknöpft ist, ein Kostüm zu sehen vermeint. Beinahe alle Mäntel haben ein abstechendes Pelzfutter, das an Kragen und Manschetten nach aussen gelegt wird; oder sie sind mit einem andersfarbigen, zum darunter getragenen Kleid oder Kostüm passenden Stoff gefüttert. Digby Morton führt einen dunkelbraunen Mantel über einem weisslichen Tweedkleid mit einer mit dem gleichen Tweed gefütterten Jacke vor; das nach aussen geschlagene Futter bildet breite Revers.

Die Kostüme sind mit enger Taille gearbeitet mit leicht gesteiften Basken und engen Röcken. Lachasse, der eine sehr distinguierte Kollektion mit vielen neuen Ideen vorgeführt hat, verwendet bei seinen Mänteln und Kostümen einen breiten, gefütterten Schalkragen. Wie Mattli — schweizerischer Abstammung — einer der Londoner « Big-Ten », schlitzt Lachasse seine Jacken im Rücken, um Basken zu formen; für einige seiner Strassenkostüme verwendet er einen neuen Seidentweed, ein Gewebe, das wir ebenfalls bei Worth gesehen haben, und dem wir eine grosse Zukunft voraussagen.

Samt ist ein weiterer hochmoderner Stoff. Jedes Modehaus hat Tages- oder Abendkleider aus Samt geschaffen oder verwendet ihn für Garniturzwecke. Viel « street-velvets », welche ganz guter Veloutine ähneln und wasserdicht, sowie knitterfrei sind. Hardy Amies zeigt ein reizendes braunes Kostüm aus diesem Stoff, die lose, dreiviertellange Jacke ist mit Nutria gefüttert. Eine grosse Anzahl Kostüme, seien sie nun aus Seide oder weichem Wollstoff, haben mit Samttupfen besetzte Kragen, Manschetten und Taschen. Die Cocktailkleider, die viel reicher und eleganter sind, als während der letzten Saisons, wurden vielfach aus neuartigen Samtstoffen gearbeitet, mit Karos oder Streifen gaufriert, manchmal aus schwerer Seide mit erhabenen Streifen, kleinen brochierten Mustern oder in zwei Farben, schwarz und smaragdgrün, schwarz und dunkelrot, schwarz und nachtblau usw. Wir haben einen Samt mit kleinem schwarz/weissem, einen anderen mit schwarz/gelbem Schachbrettmuster gesehen.

Die Kleider für einen Abend im Restaurant sind sehr einfach geschnitten, das Oberteil in Chemisier-Form; reiche Lamé- und gold- oder silberbrochierte Gewebe wurden dafür verwendet. Die Dinnerkleider sind schlank, oft mit langen Ärmeln; die Ball- und Galaroben jedoch sind immer noch schulterfrei und bauschig und bestehen aus reichen Satin, ganz dünnem Taft oder werden aus mehreren Stufen Tüll oder Spitze gebildet.

Die Garnituren haben eine viktorianische Note. Die langen, eng anliegenden Dinnerkleider Hartnell's aus weissem Chiffon über weissem Satin sind über und über mit Goldpailletten bestickt und mit Pelz besetzt. Sherard führt ein schwarzes mit schweren Blumen und handgeflochtenen Tressen besticktes Samtkleid vor; ein enges Abendkleid aus schwarzem Satin von Mattli weist ein Reliefmuster auf.

Die gegenwärtige Mode der eleganten Cocktail- und Dinnerkleider bietet der Zürcher Seide schöne Möglichkeiten. Gewisse Modezeichner der Konfektion haben ebenfalls Schweizer Seide verwendet. Percy Trilnick z. B. zeigt ein elegantes Kleid aus schwarzem, façonniertem Changeantsatin mit Goldtupfen und ein anderes aus dem gleichen, beidseitig verwendbaren Gewebe in Schwarz und Rot oder Blau mit Goldtupfen.

Die schweizerischen Baumwollstoffe haben während der heissen Jahreszeit einen grossen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Ganz besonders hat uns ein grün und gold oder blau und purpur bedrucktes, weit ausgeschnittenes Baumwollkleid gefallen, das durch ein passendes Bolero ergänzt war (Siehe Skizze).

Die Accessoires schweizerischer Provenienz sind in den Geschäften sehr gefragt; erwähnen möchten wir hier die « casques à mèche » mit Bajaderenmuster in allen Regenbogenfarben und einige sehr schicke Badekostüme aus Elastiktrikot mit goldenen, blauen oder schwarzen Tupfen auf weissem Grund.

Das « Festival of Britain » nimmt weiter seinen Verlauf, und wenn diese Zeilen erscheinen, wird der grösste Teil der Hauptveranstaltungen der Vergangenheit angehören; der Festival-Film « The Magic Box » jedoch, welcher das Leben Freese-Green's, eines der Erfinder der Kinematographie, darstellt, wird nicht vor dem Herbst erscheinen. In diesem Film wirkt auch die junge und schöne schweizerische Schauspielerin Maria Schell mit, welche die Rolle der ersten Frau Green's spielt. Ihr Ruf wächst mit jedem ihrer Filme, und sie ist auf dem besten Wege, ein internationaler Filmstar zu werden.

Ann Duveen.